

IM PORTRÄT

Karrierewege: AbsolventInnen im Porträt

Interviews: Stephanie Scholz

Über die Reihe „Karrierewege“ AbsolventInnen der Vetmeduni Vienna erzählen im VETMED von ihren persönlichen Karrierewegen, die sie teilweise rund um den Globus geführt haben.

PFERDE-
WISSENSCHAFT

Meine Spezialisierung und mein beruflicher Werdegang:

Nach meiner Ausbildung zur Tierarzhelferin beschloss ich, das Studium der Pferdewissenschaften in Wien zu beginnen. Schon während des Studiums habe ich an der Universitätsklinik in der Klinischen Abteilung für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie mitgearbeitet und so erste Einblicke in die Forschung bekommen. Als sich dann die Möglichkeit bot, sich nach dem Studium auch weiter damit zu beschäftigen, habe ich die Chance ergriffen und mich um eine Stelle am Graf-Lehndorff-Institut für Pferdewissenschaften (GLI) beworben und bin seitdem dauerhaft in Neustadt (Dosse). Hier gehören neben der Forschungsorganisation und deren Durchführung auch die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen, Lehre und Gesundheitsmanagement der Gestütsperfe zu meinem Aufgabenbereich. Insbesondere schlägt mein Herz für die Betreuung der Stuten und Fohlen.

Ich war an der Vetmeduni Vienna ...
... von 2005 bis 2008 für das Bachelor-

studium Pferdewissenschaften und bin seit 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Graf-Lehndorff-Institut für Pferdewissenschaften. Von 2014 bis 2018 habe ich mein PhD-Studium an der Vetmeduni Vienna absolviert.

Das rate ich zukünftigen AbsolventInnen:

Sucht euch tolle Praktikumsplätze und sammelt Erfahrungen. Auch über den Tellerrand hinausschauen!

Mein Tipp für unternehmerische Aktivitäten:

Die Pferdewelt ist relativ klein und gut vernetzt! Ohne Kontakte wird es sehr schwer, Fuß zu fassen.

Mein Lieblingsort an der Vetmeduni Vienna:

Die Ausläufe der Ponys hinter der Klinischen Abteilung für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie.



Foto © Privat

Manuela Wulf

FACHGEBIET

Forschung, Verhalten und Reproduktion beim Pferd

POSITIONS-BESCHREIBUNG

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Graf-Lehndorff-Institut für Pferdewissenschaften (Gemeinschaftliche Einrichtung der Vetmeduni Vienna und der Stiftung Brandenburgisches Haupt- und Landgestüt Neustadt/Dosse)

DERZEITIGER STANDORT

Neustadt (Dosse), Deutschland (seit 2008)

BERUFLICHE ZWISCHENSTATIONEN 2008

Abschluss Bachelorstudium Pferdewissenschaften an der Vetmeduni Vienna, seitdem tätig am Graf-Lehndorff-Institut

für Pferdewissenschaften, Neustadt (Dosse), Deutschland
2010 – 2013
Fernstudium MSc Equine Science in Edinburgh, Schottland
2014 – 2018
PhD-Studium an der Vetmeduni Vienna, Wien, Österreich

Madelaine Leitsberger

FACHGEBIET

Animal Welfare, Tierethik und Tierschutz

POSITIONS-BESCHREIBUNG

Programme Officer bei Eurogroup for Animals

DERZEITIGER STANDORT

Eurogroup for Animals, Brüssel, Belgien (seit 2019)

BERUFLICHE ZWISCHENSTATIONEN 2015 – 2018

PhD-Studium an der University of Winchester, Winchester, Großbritannien
2018 – 2019
Praktikum im Direktorat für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit Europäische Kommission, Grange, Dunsany, County Meath, Irland



Foto © Privat

Meine Spezialisierung und mein beruflicher Werdegang:

Nach meinem Master in Human-Animal Interactions an der Veterinär-

medizinischen Universität Wien verbrachte ich drei Jahre an der Universität in Winchester für meine Doktorarbeit. Meine philosophisch und soziologisch ausgerichtete Arbeit beschäftigte sich mit der Animal-Welfare- versus Animal-Rights-Debatte. Die Dissertation nutzt das Proportionalitätsprinzip, um eine neue These der Tierethik an der Schnitstelle von Animal Welfare und Animal Rights zu entwickeln. Während meiner Zeit in Winchester habe ich zwei Seminare im Bachelorstudiengang Animal Welfare and Society geleitet. Eines beschäftigte sich mit sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden, das zweite bot eine Einführung zu „Animals in Society“. Als Studierendenvertreterin habe ich DoktorandInnen auf Universitärebene vertreten, um deren Interessen zu

fördern. Zeitgleich übernahm ich für acht Monate die Rolle als Projektdirektorin für die Veggieworld London, eine Messe für den veganen Lebensstil.

Nach der Doktorarbeit verbrachte ich fünf Monate als Praktikantin in der Europäischen Kommission im Direktorat für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Irland, in der Abteilung für Importkontrollen von tierischen und pflanzlichen Nahrungsmitteln und lebenden Tieren. Seit April 2019 arbeite ich bei Eurogroup for Animals in Brüssel, die politische Lobbyarbeit auf EU-Ebene betreibt und dabei 69 Tierschutzorganisationen in Europa und außerhalb, wie etwa in Australien, vertritt.

Ich war an der Vetmeduni Vienna ...

... für den Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions von Oktober 2013 bis Juli 2015.

Das rate ich zukünftigen AbsolventInnen:

Die Fähigkeiten und „Skills“, die man

im Studium erwirbt, gehen über den eigenen Studienbereich hinaus. In vielen Fällen sind erworbene Fähigkeiten – und deren erfolgreiche Vermarktung – weitaus wichtiger als spezifisches Fachwissen. Es kann hilfreich sein, schon während des Studiums regelmäßig den Berufsmarkt zu scannen und nach (teilweise ungewöhnlichen) Positionen Ausschau zu halten, die mit den erworbenen Fähigkeiten, wie zum Beispiel Forschung und Recherche, übereinstimmen.

Mein Tipp für unternehmerische Aktivitäten:

Gute Vorbereitung, etwa durch Nachforschungen oder Marktanalysen, viel Mut, etwas Gleichgültigkeit gegenüber den PessimistInnen sowie ein bisschen Glück!

Mein Lieblingsort an der Vetmeduni Vienna:

Das Messerli Forschungsinstitut.

LOBBYARBEIT
FÜR DEN TIER-
SCHUTZ



Foto © Lumatico

Iris Wiederstein-Grasser

FACHGEBIET

Anästhesie und Analgesie
(Aufhebung bzw. Unterdrückung der Schmerzempfindung)

POSITIONS- BESCHREIBUNG

Stellvertretende Leitung der Core Facility Experimental BioModels, Biomedizinische Forschung, Medizinische Universität Graz; Verantwortliche für die veterinärmedizinische Betreuung (Anästhesie und Analgesie) von Labortieren

DERZEITIGER STANDORT

Core Facility Experimental BioModels, Biomedizinische Forschung, Medizinische Universität Graz, Österreich (seit 2008)

BERUFLICHE ZWISCHENSTATIONEN

1992 – 1999

Diplomstudium der Veterinärmedizin an der Vetmeduni Vienna, Wien, Österreich

1999 – 2002

Doktoratsstudium und Dissertation an der gemeinsamen Einrichtung für Anästhesie, Vetmeduni Vienna, Wien, Österreich

2002 – 2008

Universitätsassistentin an der Klinischen Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin, Vetmeduni Vienna, Wien, Österreich

2003 – 2006

Residency-Ausbildungsprogramm des ECVAA und Prüfung zum Diplomate ECVAA

SEIT 2008

als Veterinärnästhesistin im Labortierbereich an der Biomedizinischen Forschung der Medizinischen Universität Graz, Österreich

VETMED: Was ist Ihr Forschungsbereich an der Biomedizinischen Forschung an der Med Uni Graz?

Iris Wiederstein-Grasser: An der Medizinischen Universität Graz (Med Uni Graz) wird humanmedizinische Forschung betrieben. Die Schwerpunkte sind molekulare Grundlagen lipid-assoziiierter Erkrankungen, Neurowissenschaften, Krebsforschung, Kardiovaskuläre Forschung sowie Nachhaltige Gesundheitsforschung – Sustainable Health Research. An der Biomedizinischen Forschung finden daher Projekte an Labortieren zugunsten der Humanmedizin statt. Dies schließt jedoch nicht aus, dass zum Beispiel neue Operationsmethoden oder neue Medikamente auch für die Veterinärmedizin nützlich sein können. Kooperationen mit der Vetmeduni Vienna haben beispielsweise gezeigt, dass manche Fragestellungen für Mensch und Tier interessant sind und gleichzeitig in einem Versuchsaufbau untersucht werden können. Dadurch werden auch – im Sinne der 3R-Prinzipien „Replace, Reduce, Refine“ – weniger Versuchstiere benötigt und zusätzliche Tierversuche verhindert.

Was ist das Ziel Ihrer Forschung?

Wiederstein-Grasser: Das Ziel ist – kurz gesagt –, die Situation für Labortiere weiter und langfristig zu verbessern. Die Qualität der Anästhesie und der Schmerztherapie, das gesamte perioperative Management, die Überwachung und Nachbetreuung der Labortiere müssen an die wachsenden Anforderungen der Forschung angepasst werden.

Wie war Ihr Einstieg beziehungsweise Umstieg in diesen Bereich?

Wiederstein-Grasser: In meiner Zeit an der Klinischen Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin der Vetmeduni Vienna betraf mein Forschungsbereich vor allem die Atemwegsicherung während der Anästhesie mittels sogenannter Larynxmaske. Die Med Uni Graz suchte damals nicht nur einen Veterinär oder eine Veterinärin für die Betreu-

ung der Labortiere, sondern vor allem eine Anästhesistin oder einen Anästhesisten für die experimentellen Eingriffe, insbesondere an Schweinen und Schafen.

Der Einstieg beziehungsweise Umstieg in diesen Bereich war für mich äußerst spannend. Ich war 2008 die erste Tierärztin an der Med Uni Graz und habe sehr rasch erkannt, dass meine Arbeit ein wichtiger Beitrag dazu sein kann, die Belastung der Labortiere während eines Versuchs (intra- und postoperativ) wesentlich zu vermindern. So sehe ich das auch heute noch.

» Meine Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag dazu, die Belastung der Labortiere während eines Versuchs (intra- und postoperativ) wesentlich zu vermindern.«

IRIS WIEDERSTEIN-GRASSER

Es ist ein gutes Gefühl, ein Tier durch eine Operation zu begleiten, sodass es keinen Stress empfindet, schmerzfrei ist und wieder ruhig und komplikationslos aufwachen kann. Einwandfreie Anästhesie und Schmerz-ausschaltung haben oberste Priorität.

Welche neuen Herausforderungen haben sich für Sie mit dem Wechsel ergeben?

Wiederstein-Grasser: Neu für mich war die Zusammenarbeit mit Experten und Expertinnen aus verschiedensten Fachbereichen, wie eben der Medizin, aber auch aus der Biologie, Physik und vielen mehr, die alle aus verschiedensten Forschungsinteressen und Blickrichtungen an einem erfolgreichen Versuchsaufbau interessiert sind. Dabei ist von allen Beteiligten Bewusstsein für die Arbeit an einem lebenden Organismus, Kompromissbereitschaft und Verständnis für die verschiedenen Prioritäten gefragt.

Die Kombination verschiedenster Ideen aus naturwissenschaftlichen und medizinischen Fachbereichen, deren komplexes



» IM GESPRÄCH

Illustration © Matthias Moser



» Das Schwein als Biomodell

Forschende aus verschiedensten Disziplinen lernen vom Schwein und entwickeln so neue Therapieformen für die Human- und Veterinärmedizin.

Zusammenspiel und die Umsetzung unterschiedlichster Fragestellungen in einem ethisch vertretbaren Tiermodell machen meine Arbeit aber auch abwechslungsreich und hochinteressant.

Was kann man sich unter einem Tier- oder Biomodell vorstellen und was können wir vom Schwein lernen?

Wiederstein-Grasser: Definitionsgemäß versteht man unter einem Biomodell „eine Versuchsanordnung in der medizinischen und biologischen Forschung, die modellhaft für ein anderes Lebewesen steht“ beziehungsweise „für die Lösung einer bestimmten Aufgabe herangezogen wird“. Das heißt, in unserem Fall sind das Tiere, die oder deren Organe morphologisch dem Menschen ähnlich oder gleich sind beziehungsweise funktionell dem Menschen entsprechen.

Biomodelle werden in der Forschung zu Untersuchungs- und Versuchszwecken eingesetzt. Das Schwein dient aufgrund seiner großen Ähnlichkeit zum Menschen in Bezug auf Körpergröße und Gewicht, Sozialverhalten, Anatomie, Physiologie und Ernährung als Modell für die Erforschung menschlicher Erkrankungen und für die Entwicklung neuer Therapieformen.

Das Schwein ist ein allgemein akzeptiertes Modell in der chirurgischen Forschung, bei dem auch Operationstechniken und neue Materialien für Implantate oder Prothesen vor dem Einsatz beim Menschen getestet werden. Es gibt bereits einige erfolgreiche porzine, also zum Schwein gehörende Modelle, etwa für Alkoholismus, Diabetes, Absorption, Verdauung, parenterale Ernährung, Organtransplantation, Atherosklerose, Ausdauer, Hypertension, Hypotension, Melanome, Gingivitis, Nephropathie, Osteochondrose, Wundheilung und septischen Schock. Das Schwein als Biomodell für den Menschen ist auch deshalb so beliebt, weil ausreichend biologische Hintergrundinformation vorhanden ist. Wir können in vielerlei Hinsicht vom Schwein „lernen“, vor allem kardiovaskuläre Studien, Hautmodelle und Studien den Metabolismus oder das Immunsystem betreffend. Auch Toxizitätsstudien oder Ergebnisse der Krebsforschung sind gut auf den Menschen übertragbar. Aber man lernt natürlich auch aus den Unterschieden, die es gegenüber dem Menschen gibt.

Ihr Karriereweg

im VETMED Magazin!

Interview-Reihe

Wir suchen **AbsolventInnen der Vetmeduni Vienna**, die uns und unseren LeserInnen mehr über ihren individuellen Karriereweg erzählen möchten.

Role Models

Ihnen fällt ein tolles Vorbild aus Ihrer beruflichen Laufbahn ein? **Schreiben Sie uns**, wer Sie inspiriert hat, und schlagen Sie Ihr Role Model für ein Interview vor!

Interesse?

Dann schreiben Sie ein E-Mail an communication@vetmeduni.ac.at
Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

VETMED Wordrap

Ich war an der Vetmeduni Vienna ...

von 1999 bis 2008.

Das rate ich zukünftigen AbsolventInnen:

Offenheit für alle Bereiche des tierärztlichen Berufs, mit Überzeugung arbeiten, den tierärztlichen Beruf wertschätzen und den Kontakt zur Vetmeduni Vienna aufrechterhalten.

Mein Tipp für unternehmerische Aktivitäten:

Von den eigenen Ideen überzeugt sein und nicht aufgeben.

Mein Lieblingsort an der Vetmeduni Vienna ...

... sind die Räumlichkeiten der Klinik für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin. Dieser Ort war und ist für mich wichtig, um KollegInnen zu treffen, und steht für einen effizienten Informations- und Erfahrungsaustausch. Hier wurde ich ausgebildet – er ist meine berufliche Basis und mein fachlicher Rückhalt. Freundschaften sind entstanden und bis heute geblieben. Für mich war er immer ein Ort der gemeinsamen Interessen und Ziele. Die

Arbeit wurde ernst genommen und die Zusammenarbeit hat wirklich Spaß gemacht!

Was haben Sie persönlich und fachlich aus Ihrer Zeit an der Vetmeduni Vienna mitgenommen?

Die Freude an der Anästhesie, Zusammenhalt und Teamgeist, wissenschaftliches Arbeiten, Kollegialität und das gemeinsame Lösen von Problemen.